Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 32

Artikel: Der undefinierbare Ersatz
Autor: J.R.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-479551

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Altes Lied

Zum Knaben sagt die Schwalbe:
„Kalt ist es, ich geh fort.
Wenn der Lenzwind wiederkehrt,
Kehr auch ich zurück nach Nord."

Das Blatt, es sagt zum Baume:
„Kalt ist es, ich geh fort.
Wenn die Schwalben wieder da sind,
Bin auch ich da, auf mein Wort."

Und die Zeit sagt zum Menschen:
„Ich hab Eile, ich geh fort.
Vögel und Blätter kommen wieder,
Ich kehr nie zurück zum Ort."

Walter Meckauer
(Nach einem französischen Gedicht aus dem 12. Jahrhundert)

Wie man sich immer noch satt essen kann!

Zuerst löffle ein jeder «die Suppe aus, die er sich selber eingebrockt hat».

Nachher esse man «den Bock, den man so von Zeit zu Zeit einmal schießt» mit dem «Kohl, den man im Laufe des Tages zusammenquatscht». Wenn man nicht genug Fleisch hat, kann man noch herausfinden, «wo der Has' im Pfeffer liegt» und ihn auch auftischen. Um das Ganze zu würzen, soll «jeder seinen Senf dazugeben».

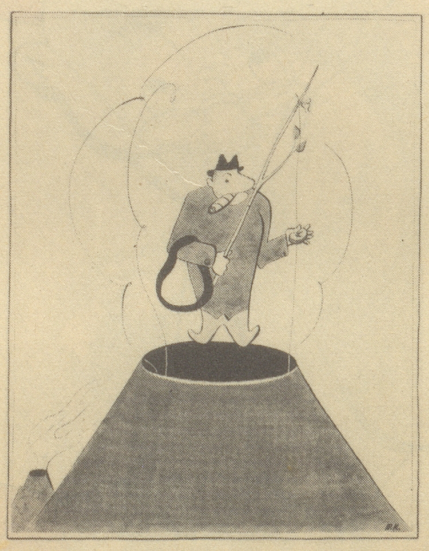
Als Getränk soll man «sich gegenseitig reinen Wein einschenken».

Abstinenzler mögen mit «der Milch der frommen Denkungsart» vorlieb nehmen.

Kleinen Kindern gebe man den «Brei, den die vielen Köche in der Regel verderben.»

Als Nachtisch nehme man der Vitamine wegen die «Früchte des Zornes», unter denen sich Kopfnüsse und Ohrfeigen befinden.

Leuten, die Süßes nicht gern haben, «gebe man Saures». (Saures geben = norddeutscher Ausdruck für Prügel verabreichen.) Snobby



H. Keiser

Hundstage
«Wie lang goht das ächt no bis dä Pnöö vulkanisiert isch?!»

Aus Tagebuchblättern

Die eigene Unzufriedenheit hindert gar nicht, daß man mit sich doch noch weit zufriedener sein kann als mit den andern.

Eine Freundschaft prüfe man nicht gar zu sehr — die Zeit stellt sie zur Genüge auf die Probe. W. F.

Lieber Nebelspalter!

Am 15. Juli trug mich der flinke Schnellzug meinem Ferienziel im Berner Oberland entgegen. Gegen das Ende meiner Reise fragt mich mein Vis-à-vis, das meine Ferienpläne scheints erraten hatte: «Sit der öppe Vegetarier?», und als ich verneinte: «Oder heit der deheim e Metzg?»

Entweder — oder! C. Z.

Der undefinierbare Ersatz

Ein Sommerfrischler sucht jeden Nachmittag den gleichen Tea-Room auf. Am ersten Tag bestellt er Kaffee, am zweiten Tag Tee. Am dritten Tag fragt ihn die Serviertochter, ob er Kaffee oder Tee wünsche. Er antwortet: «Bringen Sie es erst einmal, ich sage Ihnen dann schon, wie wir es am besten nennen können.» J. R. M.

Berufswahl

«Ja ja, Hans, mit dir hät mers schwer. 's Handwerch interessiert di nüd. Ufs Büro häsch kä Luscht. Und zum Schtudiere kän Wille! Was wotsch dänn werde?»

«Am liebschte das, wa Sie sind: Bruefsberater!» Zi.